

im Drucke kenntlich gemacht und in kritischen Fussnoten das Entlehnte auf die nächste Quelle zurückgeführt. Der Fascikel ist dem Dominikaner-general Andreas Frühwirth gewidmet.

Im Anschlusse hieran sei die **Bibliotheca ascetica ordinis FF. Praedicatorum antiqua** erwähnt, die durch denselben Ordensgeneral Andr. Frühwirth ins Leben gerufen wurde und von welcher soeben Fr. Thomas M. Wehofer das erste Bändchen herausgegeben hat, enthaltend den ersten Teil der *Idea novitii religiosi* des Dominikaners Conrad Brockhausen aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts. Rom 1898. 256 S.

Von mehr darstellenden Arbeiten seien genannt :

Dr. Theol. **Anton Pieper**, *Die päpstlichen Legaten und Nuntien in Deutschland, Frankreich u. Spanien seit 1550*. 1. Teil. 1550—1559. Münster i. W. 1897 VII u. 218. Das Buch ist eine Fortsetzung der grundlegenden Arbeit desselben Verfassers: *Zur Entstehungsgeschichte der ständigen Nuntiaturen*, Freiburg 1894, welche den Gegenstand von den ersten Anfängen der päpstlichen Nuntiaturen bis zum Tode Pauls III. durchgeführt hatte. Der neue Band verteilt sich fast gleichmässig auf die Darstellung der päpstlichen Politik in den genannten Jahren und auf Aktenstücke, unter denen namentlich die zahlreichen Instruktionen aus der Zeit Julius III. von hohem Werte sind. Die Abschnitte über diesen Papst geben insbesondere reiche Aufschlüsse über die zweite Periode des Trienter Konzils und über die politischen Wirren in Parma und Siena. Das bekannte Urteil, Julius III. habe sich gegen Mitte seines Pontifikates von den grossen Aufgaben in Kirche und Staat zurückgezogen, um sich der Ruhe und Behaglichkeit in seiner Villa hinzugeben (S. 40), mag zum Teile von der Beteiligung an der auswärtigen Politik, aber nicht von der kirchlichen Reformarbeit gelten, die eben damals, wenn auch mit weniger Geräusch, eifrig gefördert wurde. Von Marcellus II. ist leider wenig zu sagen, da ein schneller Tod den allgemein verehrten Mann der Kirche entriss. Bei Paul IV. tritt wieder die äussere Politik in den Vordergrund, die bekanntlich eine verfehlte und unglückliche war; die innerkirchliche Thätigkeit lag auch hier ausser dem Rahmen der Darstellung.

Max Lossen, *Der Kölnische Krieg*. 2. Bd. 1582—1586. München u. Leipzig 1897 XVI u. 694. Der erste Band, der bereits i. Jahre 1882 erschien (Gotha, Perthes), behandelte die Vorgeschichte bis zum Jahre 1581, der zweite Band, dessen Vollendung der Verfasser nur kurze Zeit überlebte, schliesst das Werk, indem er den Abfall des Gebhard Truchsess und die dadurch hervorgerufenen diplomatischen und kriegerischen Verwickelungen bis zum Jahre 1586 auf breitester Grundlage, die folgenden Ereignisse bis 1589 mehr zusammenfassend darstellt. Den Schluss bildet ein Rückblick

(S. 636–668) über den ganzen Gegenstand, in welchem auch für den ersten Band die seither erfolgten Publikationen herangezogen sind; für den zweiten Band war dies natürlich im Texte selbst geschehen. In den Schlusssätzen auf S. 667/8, in denen Lossen das Gesamtergebnis seines Werkes zu präzisieren versucht, ist durchaus verkannt, dass die katholische Partei doch keineswegs der angreifende Teil war, sondern lediglich ihren Besitzstand und das geltende Reichsgesetz verteidigte. Die zweite Uebergabe Bonns erfolgte nicht am 24. (S. 634) sondern am 29. September 1588. Ueber den Domherrn Conrad Westerholt, der in den Münster'schen Angelegenheiten von 1575–1580 eine so hervorragende, wenn auch nicht die ehrenvollste Rolle gespielt hatte und über dessen weiteres Leben nach dem Jahre 1585 Lossen nichts in Erfahrung bringen konnte (S. 598 Anm., Vgl. Ehses-Meister, Kölner Nuntiatur 1,119), liegt aus dem Jahre 1588 noch eine sehr bezeichnende Notiz des bekannten Minuccio Minucci vor, der in deutschen Dingen sehr gut bewandert war. „Accusatus autem Conradus a Westerholdt haereseos et in Urbem citatus, cum se purgare non posset, quamvis potentibus fautoribus adiutus, Romae detentus factionem suam reliquit imbecillioem, et tandem *sutorio atramento* dimissus potius quam absolutus nulla petita a sacris ordinibus dispensatione uxorem duxit, cum Urbem antea insigni hypocrisi fefellisset.“ Arch. Vat. Bibl. Pia 438 f. 56. Catalogus ecclesiarum Germaniae s. v. Münster.

Schon etwas älter ist die Schrift von Dr. **Gustav Turba**, *Verhaftung und Gefangenschaft des Landgrafen Philipp von Hessen 1547–1550*. Wien 1896. 126 S. Separat aus Bd. 83 des Archives für österreichische Geschichte. In sehr exakter, durchaus objektiver Untersuchung, die sich viel auf bisher unbekannte Archivalien stützt, wird dargethan, dass Karl V. durch die Gefangenhaltung des Landgrafen Philipp nicht im geringsten gegen seine Zusage oder gegen den Kapitulationsvertrag gehandelt hat, dass vielmehr die Schuld an der Täuschung Philipps einzig bei Moritz von Sachsen lag, der es eilig hatte, die Früchte seiner eigennützigen Politik, nämlich Land und Kurfürstenrang seines Veters Johann Friedrich für sich in Sicherheit zu bringen. Die andere Frage, ob der Kaiser nicht nachträglich besser gethan hätte, nachdem sich die Kurfürsten Moritz und Joachim dem Landgrafen gegenüber, wenn auch durchaus unverbindlich für den Kaiser verpflichtet hatten, den Umständen Rechnung zu tragen, lag nicht im Bereiche der Arbeit. Der Erfolg scheint freilich gegen Karls Politik zu sprechen, doch dürfte er auch im Falle der Nachgiebigkeit weder bei Moritz noch bei Philipp viel Dank gefunden haben. Ein Anhang von wichtigen Dokumenten gibt dem Buche noch erhöhten Wert.

Die *Neujahrsblätter* der badischen historischen Kommission bieten ein Schriftchen von **Fr. von Weech**, *Römische Prälaten am deutschen Rhein 1761–1764*. Heidelberg 1898. 80 S. Aus den beiden Reisen, die der

bekannte päpstliche Archivar, spätere Nuntius in Warschau und Wien, sodann Kardinal Joseph Garampi in den Jahren 1761—1764 teils in selbständiger Sendung, teils in Begleitung des Schweizer Nuntius Oddi nach Deutschland machte, teilt v. Weech in deutschem Auszuge diejenigen Abschnitte mit, die sich auf das Gebiet des Grossherzogtums Baden beziehen, ausserdem die Rheinfahrt bis Düsseldorf. Die Gabe ist nach Inhalt und Form recht ansprechend, reich an historischen, bio- und geographischen Einzelheiten. Die meist kurzen Anmerkungen sind an den Schluss gesetzt.

Ludwig Pastors Darstellung Savonarolas im dritten Bande der Papstgeschichte hatte verschiedene Angriffe erfahren, so durch Professor Commer in Breslau, durch die Dominikaner Procter und Ferretti, besonders aber durch Professor Paolo Luotto am Liceum in Faenza, der sogar ein starkes Buch zur Widerlegung Pastors herausgab. Dieser nimmt nun in einem Schriftchen: *Zur Beurteilung Savonarolas. Kritische Streifzüge*. Freiburg 1898 79 S. den Kampf mit seinen Gegnern auf und führt ihn überlegen und siegreich durch. An der bewussten und leidenschaftlichen Widersetzlichkeit Savonarolas gegen den Papst, selbst einen Alexander VI., müssen alle Rechtfertigungsversuche scheitern.

In den *Analecta Bollandiana* Bd. XVI p. 365—487 veröffentlicht **Fr. van Ortroj** S. J. eine sehr sorgfältige Studie: *St Pierre Célestin* (Cölestin V.) *et ses premiers biographes*, teils kritische Untersuchungen (S. 365—392) teils Texte (393—487), Aufzeichnungen von Schülern des Heiligen über Leben, Tod, Wunder, Translation desselben, Akten der Heiligsprechung u. s. w.

Dr. theol. **Bernh. Gigalski**, *Bruno Bischof von Segni, Abt von Monte Cassino* (1049—1123), sein Leben u. seine Schriften. 3. Bd. 4. Heft der *Kirchengeschichtlichen Studien von Knöpfler, Schrörs und Sdralek*. Münster 1898. XI u. 295. Eine sehr wertvolle Arbeit für den gesamten Verlauf des Investiturstreites, in welchem Bruno bis zuletzt den kirchlichen Standpunkt vertrat, auch gegenüber dem Papste Paschalis II., dessen Ungnade er sich dadurch zuzog. Seine Bedeutung liegt vorzüglich in seinen theologischen, namentlich exegetischen Arbeiten, durch die er eine neue Richtung tieferen und selbständigeren theologischen Studiums anbahnte, im Gegensatz zu der kompilatorischen Wissenschaft der vorhergehenden Perioden.

Der neuesten Kirchengeschichte gehört an Prof. **H. Finke**, *Zur Erinnerung an Kardinal Melchior von Diepenbrock* 1798—1898, ein kleines Schriftchen, aber reich an Mitteilungen aus ungedruckten Briefen, die dem kurzen Lebensbilde viel Wärme und Natürlichkeit geben. Es ist zu erwarten, dass diesen Erinnerungsblättern bald eine grössere Arbeit Finke's über den ebenso unermüdlchen wie genialen Kirchenfürsten folgen wird.

Von den Publikationen der *Görresgesellschaft* seien die letzten Vereinsschriften geschichtlichen Inhalts genannt: Franz Kampers, *Mittelalterliche Sagen vom Paradiese und vom Holze des Kreuzes Christi*, 123 S.; Friedr. Zurbonsen, *die Sage von der Völkerschlacht der Zukunft „am Birkenbaume“*, 94 S.; N. Scheid S. J., *Der Jesuit Masen, ein Schulmann und Schriftsteller des 17. Jhdts.* 78 S., drei gediegene Schriftchen, in welchen sich Schönheit der Form, Interesse des Inhaltes mit wissenschaftlicher Genauigkeit verbinden.

Soeben ist erschienen **Adolph Franz**, *Der Magister Nikolaus Magni de Jawor*. Ein Beitrag zur Literatur- und Gelehrten-geschichte des 14. u. 15. Jhdts. Freiburg XII u. 269, eine Arbeit, der man unbedenklich einen der besten Plätze unter den neuen Erscheinungen einräumen darf. Nikolaus Magni (Gross) aus Jauer in Schlesien, daher auch Nik. Jauer genannt (c. 1355—1435), war von 1395—1402 Theologieprofessor in Prag, 1402—1435 in Heidelberg, bedeutend durch Wort und Schrift, auf Katheder und Kanzel, edeldenkend, für Wissenschaft und Reinheit des kirchlichen Lebens begeistert. Seine Lebensbeschreibung bildet zugleich ein reiches Kapitel zur Geschichte der beiden genannten Hochschulen sowie zur kirchlichen Literaturgeschichte seiner Zeit. Auch auf dem Konzil von Konstanz hielt Nikolaus als Vertreter Heidelbergs eine bedeutsame Rede, die gleich einigen andern Stücken auszüglich in den Anlagen mitgeteilt wird. Desgleichen enthalten die Anlagen sehr ausgedehnte Handschriftennachweise zu den Predigten Jauers in der Heiliggeistkirche zu Heidelberg und zu dem Traktat „de superstitionibus.“ Ebenso reich ist das Literaturverzeichnis, in welchem ich nur die Dissertationsschrift von L. Schmitz, 1891, über Konrad von Soltau vermisste.

Eh.

Die Rezensionen und Nachrichten berücksichtigen in der Regel nur diejenigen Schriften, die der Redaktion zugestellt werden. Adresse für den kirchenhistorischen Teil: Monsgr. Dr. Ehses. Via della Purificazione 52¹.
